

Himmelfahrt 2021

Predigt

"Herr, wir bitten dich, sprich du heute zu jedem und jeder von uns durch dein Wort. Öffne unsere Herzen und Sinne, dass wir dein Wort hören, verstehen und beherzigen. Amen."

Liebe Schwestern, liebe Brüder, wir haben eben das Credo gesprochen und über unseren Herrn Jesus Christus bekannt:

*aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.*

Wir feiern heute mit Christi Himmelfahrt, dass Gott Jesus Christus an seine rechte Seite erhoben hat. Es ist eines der ältesten christlichen Feste, das – so wird vermutet – bereits im Jahr 68 erstmals gefeiert wurde. Es gehört zum österlichen Festzyklus und blickt schon auf die Ankunft des Heiligen Geistes zu Pfingsten.

Wie wir eben in der Lesung gehört haben, führte Jesus seine Jünger hinauf zum Ölberg, segnete sie dort und fuhr danach zum Himmel auf.

Stellen wir uns vor, wir hätten damals zu den Jüngern gehört: Was passiert hier gerade vor unseren Augen? Wie fühlen wir uns in dieser Situation? Wir haben ja mit diesem Jesus schon viel erlebt, was wir nicht verstanden haben oder was wir uns nicht erklären konnten: Er hat Wasser in Wein verwandelt, viele Kranke geheilt, Tote auferweckt, er ist über den See Genezareth gelaufen, er ist gestorben und dann nach drei Tagen wieder auferstanden. Und jetzt fährt er sogar auf einer Wolke in den Himmel. Was sollen wir dazu sagen?

Lukas erzählt uns in der Apostelgeschichte nichts über die Gedanken und Gefühle der Jünger, aber ihre Reaktion war sicherlich genauso, wie es unsere gewesen wäre: Nachdem sie Jesus nicht mehr sahen, standen sie einfach da und staunten. Sie waren über alle Maßen verwundert und konnten nicht begreifen, was sie da gerade gesehen hatten. Sie waren ratlos, ja geradezu hilflos in dieser Situation – bis ihnen zwei weiß gekleidete Personen, die wir Engel nennen, sagten, was zu tun sei: und zwar nach Jerusalem zu gehen und sich dort auf die Wiederkunft Jesu "vorzubereiten".

Und das taten die Jünger auch, indem sie sich regelmäßig trafen. Lukas schreibt in seinem Evangelium im 24. Kapitel in den Versen 51–53:

⁵¹ Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.

52 Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude

53 und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.

Kurz: Sie taten das, was seitdem in Millionen Gemeinden auf der ganzen Welt geschieht. Sie versammelten sich, beteten und priesen Gott. Aus diesen Versammlungen entstand die Urgemeinde – und daraus wiederum eine Bewegung, die wir heute Kirche nennen. Mit ihr hat Gott die Welt, in die er uns gestellt hat, für immer dramatisch verändert.

Zunächst waren die Jünger Jesu aber ratlos. Damit es uns nicht genauso geht wie den Jüngern, lesen wir den heutigen Predigttext aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Ephesus. Er steht dort im ersten Kapitel in den Versen 20 bis 23:

20 Mit dieser Kraft hat Gott an Christus gewirkt, als er ihn von den Toten auferweckt hat und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel

21 über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und jeden Namen, der angerufen wird, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.

22 Und alles hat er unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles,

23 welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.

Soweit der Text aus dem Epheserbrief. Er ist der Abschluss eines Gebets für die Gemeinde in Ephesus, worin Paulus drei epochale Ereignisse miteinander verbindet:

Jesu Tod am Kreuz,

seine Auferstehung

und

seine Erhöhung in den Himmel an die rechte Seite Gottes.

Für Paulus ist Christi Himmelfahrt gleichsam die letzte Stufe eines Dreiklangs, den er sich nur durch die Kraft Gottes erklären kann. Als er den Brief an die Epheser in Rom verfasste, war Jesus schon gen Himmel gefahren und der Heilige Geist schon auf die Gläubigen herabgekommen. Paulus schreibt aus der Sicht dessen, der sich auf eine belegte historische Tatsache bezieht. Er wusste also genau, worüber er schrieb.

Nach seinem Verständnis der Geschichte und des Glaubens ist Jesus für uns und unsere Sünden am Kreuz gestorben. Nachdem wir durch seine Auferstehung "gerecht gemacht worden sind", wie es in der Bibel heißt, ist seine Mission für uns hier auf der Erde erfolgreich beendet. Jesus kann jetzt zurückkehren zu seinem und unserem himmlischen Vater.

Paulus sieht darin wieder Gottes Allmacht und Kraft, die auch heute unseren Alltag durchdringt. Diese Kraft ist stärker als alle unsere Zweifel und Ängste und unser allgemeines Sicherheitsbedürfnis. Sie lässt uns mit unserer Furcht vor einer weltweiten Pandemie, vor dem Verlust einer gesicherten wirtschaftlichen Existenz oder unserem Unbehagen vor einer Welt im Umbruch klarkommen.

Paulus spricht den Ephesern und uns Mut zu, indem er das Geschehen von Ostern bis jetzt immer auf diese gnadenvolle Kraft Gottes bezieht. In der Abfolge von Kreuzestod, Auferstehung und Himmelfahrt zeigt sich für Paulus Gottes Kraft, die den Sieg über alle seine (und unsere) Widersacher bringt. An diese Kraft möchte Paulus die Epheser und uns immer wieder erinnern.

Gott, der Vater, hat Jesus, der nun – wie es im Glaubensbekenntnis heißt – auf dem Platz zu seiner Rechten sitzt, alle Macht über alle Dinge im Himmel und auf Erden verliehen. Er hat ihm die Welt zu Füßen gelegt.

In diesem Kontext schreibt Paulus von "aller Macht" und "aller Herrschaft", die Jesus von Gott gegeben wurde, und betont, dass das " . . . , nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen" gilt. Die Perspektive des Menschensohns ist also nicht eine irdisch-endliche, sondern die der Ewigkeit.

In dieser Perspektive leben wir Christen im doppelten Spannungsfeld dieser beiden Sphären: Im wahrsten Sinne des Wortes zwischen Himmel und Erde und zwischen der endlichen Zeit auf Erden und der Ewigkeit im Himmel.

Ich weiß nicht, wer von Ihnen heute Morgen einen Kaffee getrunken hat, bevor er oder sie hierhergekommen ist, aber ich denke, die meisten von uns trinken jeden Tag eine oder auch mehrere Tassen Kaffee. Ob zuhause am Frühstückstisch, ob im Büro oder – in "normalen" Zeiten – im Coffee Shop um die Ecke. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich trinke meinen Kaffee gern mit Milch oder auch mit Milchschaum. Und wenn man das tut, fügt man zwei verschiedene Elemente, Kaffee und Milch, unauflöslich zusammen. Hat man sie einmal miteinander verbunden, kann man sie nicht wieder separieren. Der Kaffee ist nicht mehr schwarz, die Milch nicht mehr weiß.

Ganz ähnlich, können wir uns vorstellen, fügt Gott durch die Himmelfahrt Jesu Christi in ihm für uns Himmel und Erde zusammen, verbindet das Ewige mit dem Endlichen.

Schon die ersten Christen haben den Messias Jesus nach den Prophezeiungen im Alten Testament als "Immanuel" bezeichnet. "Immanuel" steht für "Gott mit uns". Damit wollten sie klar machen, dass Jesus sowohl wahrer Gott als auch – gleichzeitig – wahrer Mensch ist.

Jesus ist also auch als wahrer Gott und wahrer Mensch gen Himmel gefahren und er sitzt dort bildlich gesprochen zur Rechten Gottes, des Vaters – also an einer sehr herausgehobenen, wichtigen und einflussreichen Position.

Für uns heißt das, dass wir einen Fürsprecher, einen Verbündeten an Gottes rechter Seite haben, der uns Menschen kennt, der weiß, mit wie vielen unserer Unzulänglichkeiten, manchmal auch unserem Versagen, und mit welchen Problemen wir uns Tag für Tag herumplagen müssen.

Und das ist keine Einbahnstraße, die nur die Richtung Erde – Himmel erlaubt. Da in Jesus Himmel und Erde zusammenkommen, wirkt Gottes Kraft durch Jesus auch in uns und wir Christen haben in ihm bereits heute ein Stück Himmel auf Erden.

Ist es also nicht gut und beruhigend zu wissen, dass Himmel und Erde in Jesus Christus für uns untrennbar und ewig verbunden sind?

Wenn Sie also das nächste Mal einen Cappuccino, einen Latte Macchiato oder einen Milchkaffee trinken, erinnern Sie sich vielleicht auch daran, dass Jesus Christus uns den Himmel auf die Erde bringt und wir durch Gottes Allmacht und Kraft schon hier auf Erden ein Stück Himmel erleben dürfen.

Und der Friede unseres allmächtigen Gottes, der so viel höher ist als all' unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem auferstandenen Bruder und Herrn, der für uns an Gottes rechter Seite sitzt.

Amen.

Lektor in Ausbildung Jürgen Karl

Martin-Luther-Gemeinde Falkenstein, 13.05.2021